

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonn-
abend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonn-
mentpreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der
Beilage "Wort und Bild".
Durch die Verkaufsstellen und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegraphische Adressen: Zeitung.
Bismarckstr. 27.



Anzeigen
werden die sechsgepatene 3 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren
Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wieder-
holung entsprechender Rabatt. Reklamen sollen pro Seite 40 Pfg.
Verbindlichkeit für Platz, Druckvorschrift und -auslieferung aus-
geschlossen. Zahlungen an: W. Scheffold, Frankfurt am Main
Nr. 20/71.
Annahmehgebühr für Offerten und Aufstufung beträgt 15 Pfg.
Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Manzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Manzer, Spangenberg.
Nr. 27. Donnerstag, den 3. April 1924 17 Jahrgang.

Nachflänge zum Hitler-Prozess. Die Verurteilten kommen nach Landsberg.

Der eine fragt, was kommt danach?
Der andre: Ist es recht?
Und also unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht.

Das Münchener Urteil.

Seit Wochen hat sich die Öffentlichkeit ausschließlich mit dem Münchener Prozeß beschäftigt. Das bewies am besten, welche Bedeutung dem Prozeß zukam. Die Verhandlungen wurden nicht nur von den politischen Parteien aufmerksam verfolgt, die Ergebnisse, die bei den Vernehmungen zutage traten, gaben nicht nur Anlaß zu Diskussionen in allen Kreisen, sondern auch die Regierung hat an diesem Prozeß nicht vorüber gehen können, selbst Beauftragte gehabt, die den Verhandlungen beimohnten und unterrichtet über jede Phase der Feststellungen, die in München getroffen wurden. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus aber haben die Münchener Verhandlungen aufmerksame Beobachter gefunden. In der Hauptstadt wurde der Prozeß politisch gewertet. Nur in bestimmten Kreisen hat man lediglich persönliches Interesse für den Angeklagten Ludendorff gehabt, in dem man die Bekämpfung unseres siegreichen Heeres sah. Schon Berichte der Zeitungen zeigten die parteipolitische Einstellung. Dem die Zeitung sah den Prozeß mit ihren Augen. Und wie in Deutschland ein vielfältiges Bild gemalt wurde, so konnte man auch in der Auslandspresse nur sensationell zugespitzte Berichte lesen, die nichts Anderes hervorhoben als jene Momente, die beweisen sollten, daß in Deutschland sich eine Bewegung durchsetzte, die auf Revanche sinn, die die Republik vernichten, den Versailler Vertrag annullieren, das alte Deutschland neu begründen will. In mehreren französischen Zeitungen wurde bereits aus den Eröffnungen des Prozesses die Schlußfolgerung gezogen, daß die französische Forderung nach Sicherungen berechtigt sei, weil hier deutlich genug zutage trat, das Bestreben deutscher Kreise, den Frieden, wie ihn Frankreich sich denkt, nicht anzuerkennen, sondern einen anderen Frieden, vielleicht gar nach neuer kriegerischer Auseinandersetzung durchzusetzen.

Es wäre müßig und auch unangebracht, wollte man als objektiver Beurteiler ein Urteil über die Vorgänge in München nach dieser Richtung fällen oder sich zu einer Beurteilung des Urteilspruches des Münchener Volksgerichtes aufschwingen. Man würde auf jeden Fall auf einer Seite Anstoß erregen, denn es ist nur begreiflich, daß auf einer Seite das Urteil milde genannt wird, während es auf der anderen Seite als ein barbarisches Urteil bezeichnet werden wird. Es ist besser, man beschränkt sich daher lediglich auf die Widrigkeit der Urteilsfindung kompetenter Kreise, die in der Fortsetzung der Diskussion über das Urteil eine Stimme haben. Denn es ist heute schon sicher: Mit dem Urteil von München ist der Ludendorff-Hitler-Prozess noch nicht abgeschlossen. Die außen- und innenpolitische Wirkungen ergeben, freilich auch es ist, mild und soweit es als hart aufgefaßt wird. In Berliner maßgebenden Kreisen hat man schon seit Tagen mit einem überraschend milden Urteil gerechnet. Als die Urteilsverkündung nach Berlin übermittelt wurde, gab es dennoch eine Ueberraschung, denn so sehr man auch z. B. mit dem völligen Freispruch Ludendorffs rechnete, war man durch die Tatsache, daß Ludendorff von dem Urteil nicht befreit wurde, anscheinend peinlich berührt. Es gab in der Berliner Regierung sofort Verhandlungen, sogar eine Kabinets-

entscheidung beschäftigte sich mit der Angelegenheit, ohne indessen irgend einen Beschluß zu fassen, denn es ist außerordentlich schwer, von Regierungsseite etwas gegen das Urteil zu unternehmen. Das Urteil wird von der Münchener Regierung gestützt, da es sich um den Spruch eines bayerischen Volksgerichtes handelt und wollte die Berliner Regierung sich irgendwie einmischen, so fände die Differenz zwischen Berlin und München nur noch Ausdehnung. Außerdem ist es ja kein Geheimnis, daß innerhalb der Regierung selbst verschiedene Meinungen vorhanden sind. Wenn nun die Regierung das Urteil peinlich berührt, so sprach lediglich außenpolitische Erwägungen mit. Innenpolitisch ist die Regierung in der letzten Zeit auffällig nach rechts gerückt und aus diesem Grunde wohlgerne auch bereit, das Münchener Urteil gegen die Angriffe von links zu verteidigen.

Die Parteiführer befinden sich augenblicklich nicht in Berlin und sind mit den Wahlvorbereitungen beschäftigt. Soweit sie befragt werden konnten, zeigen sie äußerste Zurückhaltung. Man gewinnt aber den Eindruck, als ob bis zu den Demokraten der Freispruch Ludendorffs als eine Befreiung aufgenommen wird, wenn auch in den Kreisen der Demokraten und des Zentrums gewisse Bedenken obwalten mögen. Immerhin versteht man sich in diesen Kreisen nicht, daß eine Verurteilung Ludendorffs vielleicht größere innerpolitische Schwierigkeiten hervorrufen hätte, wie sein Freispruch und glaubt, das die Verschärfung in der Außenpolitik, die eintreten könne, schließlich von Deutschland zu tragen sei. Im Wesentlichen ist es der Umstand, daß man in allen Kreisen mit den Empfindungen des Preußen-Volkes rechnet. So sehr Ludendorff auch angefeindet ist, dennoch besitzt er im breiteren Volke einen Namen, besitzt den Rufm von Tannenberg, gilt als der große Heerführer des Weltkrieges. Auch sozialistisch eingestellten Geschichten können sich von dieser Auffassung nicht freimachen. Man kann jedenfalls feststellen, daß eine überwiegende Mehrheit des Deutschen Volkes schon aus reinen Gefühlsmomenten heraus den Freispruch Ludendorffs billigt. Und deshalb ist es begreiflich, wenn auch mit einigem Zögern mit einiger Unklarheit, mit Benn und Aber Parteiführer das Zentrum und der Demokraten sich auf den Boden der Tatsachen stellen. Wenn von sozialdemokratischer Seite die schärfste Kritik gegen das Spiel geübt wird, so spricht hier lediglich die parteipolitische Einstellung mit, die Agitationsstoff braucht und die auf das tiefere Gefühl der breiten Masse keine Rücksicht zu nehmen bereit ist.

Der Schlußakt vorm Volksgericht.

Zu der von Stunde zu Stunde wachsenden Spannung, mit der ganz München dem Urteil entgegen sah, war in den letzten Tagen noch insolge der bestimmt auftretenden Gerüchte über die im Falle einer Verurteilung geplanten vielfachen gewalttätigen Demonstrationen und der hierdurch bedingten amtlichen Warnungen und Maßnahmen eine steigende Erregung getreten. Daher waren

die polizeilichen Vorkehrungen erheblich schärfer als bisher getroffen. Die Absperrungsketten gingen bis zur Einmündung der Adam- und Pappenheimstraße in die Nympphenburgstraße. Die zweite Kette riegelte den unmittelbaren Zugang zur Infanterieschule ab. Vor einhalb 10 Uhr war niemand der Zutritt in das Gebäude gestattet. Bis zu diesem Zeitpunkt ergingen sich die Angeklagten mit ihren Angehörigen und Anwälten auf dem rückwärts gelegenen Hofe, wo sich auch Photographen in großer Zahl eingefunden hatten. Beim Zugang zum ersten Stock, in dem der Sitzungssaal gelegen ist, wurde jeder Besucher genau auf Waffen untersucht. Da das Landesgerichtspräsidium zu viele Karten ausgegeben hatte, war der Zutritt zum Saal so außerordentlich, daß die Presse nur mit Mühe zu ihren Plätzen gelangen konnte, soweit sie überhaupt nicht Neugierige, unter denen namentlich das ewig Weibliche stark vertreten war, besetzt hatten. Die Heroldstät des Publikums schuf den Polizeiorganen harte Arbeit. Auf reservierten Plätzen saßen die

Offiziere auf, die in großer Uniform erschienen waren, unter ihnen auch der Freund und Entlastungszeuge Ludendorffs, Generalleutnant Hildebrand.

Kurz nach 10 Uhr erschienen die Angeklagten mit ihren Verteidigern im Saal, an ihrer Spitze Ludendorff in großer Generalsuniform mit allen Orden und Ehrenzeichen in Begleitung eines Artillerie- und eines Marineoffiziers. Hinter Ludendorff schritt Adolf Hitler im dunklen Rock mit dem E. K. 1 Klasse. Es folgten die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme von Röhrer und Fried ebenfalls in großer Uniform mit Orden. Als General Ludendorff den Saal betrat, erhoben sich die Offiziere und mit ihnen die Zuhörer von den Sitzen. Das Publikum erhob sich wieder. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Weidhardt, verkündete sodann unter lautmäßiger Stille das Urteil.

Während diese Verkündung selbst vollkommen ruhig entgegengenommen wurde, mußte der Vorsitzende bei der Verkündung der Urteilsgründe wiederholt zur Ruhe mahnen und mit Räumung des Saals drohen.

Das Urteil selbst hat in München eine besondere Abschätzung hervorgerufen.

auch nicht die Freisprechung Ludendorffs. Die Vermutung, daß der Vorsitzende und auch der Staatsanwalt im letzten Verhör vor Schluß der Beweisaufnahme dem Heerführer eine goldene Brücke bauen wollten, die er ziemlich unglücklich betrat, wurde nunmehr zur Gewißheit. Eine Bewunderung konnte selbst bei Juristen die Zubilligung einer Bewährungsstrafe bei einem Verbrechen des Hochverrats bzw. der Beihilfe hierzu auslösen, durch die die Ausübung des Begnadigungsrechts durch die Gesamtregierung, die außerdem zweifellos zu erwarten gewesen wäre, überflüssig gemacht wurde.

Die Begründung selbst hielt sich in streng sachlichen und rechtlichen Grenzen. Vernünftigerweise ging sie auf einen großen Teil der von der Verteidigung ins Feld geführten seltsamen Theorien nicht ein. Bei aller Vorsicht der Form ließ sich doch aus manchem Satz eine

Spitze gegen Kahr, Dossow und Seißler

herausheben. So besonders aus den Ausführungen, das Gericht wolle sich nicht darüber äußern, ob die unseligen Folgen der Tat, wie sie durch den Zusammenstoß an der Residenz entstanden, verjütet worden wären, wenn Herr v. Kahr Hitler die erbetene Unterredung gewährt hätte, oder wenn den von den Angeklagten in der Nacht vom 9. November unternommen wiederholten Versuchen zur Klärung der Lage auch nur das geringste Entgegenkommen gezeigt worden wäre.

Zum Schluß ereignete sich noch eine recht seltsame Szene. Das Gericht hatte während der Verhandlung und in dem Urteile und seiner Begründung dem Namen und der Vergangenheit Ludendorffs gewiß in denkbar größtem Maße Hochachtung und Berücksichtigung erwiesen.

Ludendorff aber erhob sich nunmehr, um zu erklären, er empfinde die Freisprechung als eine Schande.

weil seine Kameraden verurteilt worden sind. Das habe dieser Ehrenrod nicht verdient. Während im Zuschauerraum stürmische Heilrufe erschollen, wies der Vorsitzende mit allem Nachdruck die Bemerkung als gröbliche Ungehörigkeit zurück.

In der Zwischenzeit hatten sich an den Absperrungspunkten ziemlich große Menschenmassen aufgestellt, die immer wieder Heilrufe ausbrachten. Viele waren mit Blumen versehen. Schließlich mußten berittene Schutzleute sie zurücktreiben und in die beiden Straßen abdrängen. Aus Sicherheitsgründen hatte die Polizei veranlaßt, daß das am Hauptportal wartende Auto Ludendorffs rückwärts aus dem Hofe das Gerichtsgebäude verlassen sollte. Ludendorff aber erklärte wiederholt mit allem Nachdruck, daß er sein Auto im Hofe nicht besteige. Es wurde ihm auch dann gestattet, von der Hauptfront wegzufahren. Beim Heraustrreten wurden ihm verchiedentlich

Wortaktionen dargebracht.

Aus den Fenstern der in der Blumenburgstraße liegenden Häuser winkte man ihm lebhaft mit Tüchern zu. Die Heilrufe legten sich fort, als das Auto die Absperrungslinien verlassen hatte. Auch Hitler, der sich einige Male auf dem Balkon zeigte, wurde mit Heilrufen begrüßt. Um die Mittagsstunde legte sich die Erregung in den Straßen allmählich. Einzelne Gruppen zogen singend der inneren Stadt zu.

Berliner Börse vom 2. April 1924.

Die Nervosität an der Bondbörse hat einen Grad erreicht, wie er selbst an dieser Stelle kaum je zu beobachten war. Diese Verstimmung entsprang weniger der heute bewar. Diese Verstimmung entsprang weniger der heute bewar. Diese Verstimmung entsprang weniger der heute bewar.

Am Devisenmarkt hat sich die international einsehende sehr stark Besserung des Frankens heute ausgewirt. Dabei ist wieder die Lastlage zu verzeichnen, daß die Zuhörung dieser Bewegung vom Berliner Plätze ausgeht. London gegen Paris wurde heute vormittag mit 74 einhalb bis 73 gehandelt, an der Börse lenkte sich der Kurs später sogar auf 72.

Dollarschlaganweisungen sind wieder auf 83.00 zurückgegangen. Die starke Nachfrage ist völlig verschwunden, dagegen das Angebot wieder sehr beträchtlich. Tägliches Geld blieb gelocht. Der Satz erhöht sich heute auf 1 bis 8 Proz. pro Tag. Rentenmarkdarlehen, die gleichfalls stark gelocht sind, stellten sich auf 3 Proz. pro Monat. Die Verknappung wird auf die fortgeleiteten starken Steuer-einziehungen zurückgeführt.

Berliner Viehmärkte.

Die Tendenz am Schlachtviehmarkt war heute ausgesprochen fest. Kinder konnten 2-3 J. Kälber sogar 10 J. pro Pfund Lebendgewicht anziehen. Schafe in guter Qualität 5 J., Schweine 3 J. höher. Die Zufuhren zum Metzgermarkt waren klein, das Geschäft ruhig. Große Preisänderungen waren nicht zu verzeichnen.

Berliner Produktenmarkt.

Der Produktenmarkt verkehrte in ruhiger Haltung. Das Getreidegeschäft leidet stark unter dem dem Gedmangel, während die Provinz an den Preisen unbedingte je... Die Stockung im Mehlgeschäft hält noch an. Es notierten: Weizen märk. 172-177, Roggen märk. 134-160, Hafer märk. 124-131, Weizenmehl 25.25-27.00, Weizenklein 10.50-11.00, Roggenklein 8.40-8.60, Raps 310-315, Lupinen blaue 13.00-14.00, gelbe 16.00-17.00, Torfmelasse 8.30-8.50, die übrigen Preise waren unverändert.

Letzte Depeschen

Paris. Der New York Herald erklärt von neuem, daß der Sachverständigen-Bericht voraussichtlich am Sonnabend der Reparationskommission überreicht würde und hält es für wahrscheinlich, daß der Bericht dann sofort an die beteiligten Regierungen überwiegen werde, und daß nächste Woche ein Meinungsaustrausch zwischen Theunis und Macdonald beginnen werde. Eine endgültige Konferenz könne jedoch nicht vor Ende des Monats stattfinden. Da die deutschen Wah'en für den 4. Mai festgesetzt seien, trete man sogar für einen noch späteren Zeitpunkt ein.

Paris. Laut Petit Parisien werden die Sachverständigen die Gewährung eines vierjährigen Memoratoriums vorschlagen nach dessen Ablauf Deutschland im ersten Jahre zweieinhalb Milliarden G.-M. zahlen soll. Während des Memoratoriums muß Deutschland jedoch die Sachlieferung vollziehen und die Befragungen öfters bezahlen.

Paris. Poincare bemerkte in seiner Kammerrede nach, Fran-reich werde das Ruhrgebiet nicht aufgeben, ehe es vollkommen bezahlt sei. Wenn die Befehle der Reparationskommission auf Grund des Sachverständigen-Berichtes durchgeführt werden sollten, so muß der einige Wille sämtlicher Alliierten ständig in die Erscheinung treten. Auf alle Fälle werde der Wille Frankreich nicht nachlassen.

Curnen, Spiel u. Sport

Waldlauf. Bei herrlichem Sonnenschein fand am Sonntag im Wellingser Stadtwalde der Frühjahrs-Waldlauf des 3. Bezirkes des Fulda-Edler-Gaues statt. Vom hiesigen Turnverein beteiligten sich nur zwei Turner. Die Läufe begannen mit reichlicher Beteiligung. Zuerst wurden die Jugendlichen in Stärke von 26 Mann auf die Reise geschickt. Sieger wurde mit 30 mtr. Vorprung Hagenberg, Wellingser. Als Viertes landete Krug, Spangenberg nach tapferen, zähen Kämpfe nur 2 mtr. hinter Euler Wellingser. Das Publikum benahm sich teilweise recht unporlich. Die zuletzt ankommenden Läufer wurden mit großem Gelächter empfangen. Dann wurde der Lauf der älteren Turner ausgetragen. Hier wurde Belforth sicherer Sieger. Leider waren die guten Langstreckenläufer Salzmänn, Appel, Meurer und W. Leppe verhindert. Wenn Salzmänn den alten Kampfgest vom vergangenen Jahre bewahrt hat, wäre ihm der Sieg nach menschlicher Voraussicht kaum zu nehmen gewesen.

ausweg zu finden und glaubt, daß eine nationale Verfassung innerhalb des Völkerbundes Deutschlands die wirkungsvollere vertreten würde als dies unter bisherigen Regierungen möglich geworden wäre. Das Parlament will sich vor den Wahlen in keiner Weise festlegen und wird die Entscheidung auf jeden Fall dem künftigen Reichstag überlassen.

Die Weltoffensive des Kommunismus.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: In unterrichteten Kreisen führt man die großen Streifen der dritten Moskauer Internationale zu. Man hat bestimmte Nachrichten dafür, daß ein außerordentlich großer Erfolg der englischen Arbeiterregierung der Moskauer Internationale überstiegen kommen würde, und von dieser Seite alles verlobt wird, um eine Mobilisierung auf der Basis der englischen Vorkämpfe zu erreichen. Die kommunistischen Engländer setzen gleichfalls in England und Deutschland ein. In England richten sie in erster Linie darauf, die enge Arbeiterfront gegen die Arbeiterregierung aufzubrechen und die Stellung der Arbeiterregierung in eigenen Lande unmöglich zu machen. Da die Arbeiterregierung nicht gelingt, die Streiks der kommunistischen Mitglieder der Arbeiterregierung zu unterstützen, soll einerseits Mißstimmung zwischen die Reihen der kommunistischen Mitglieder der Arbeiterregierung und ihre Parteien gesetzt werden und andererseits soll den bürgerlichen Gegnern der Arbeiterregierung in eigenen Lande zu bezweifeln. Gleichzeitig wird in Deutschland eine neue kommunistische Offensive ergriffen. Man rechnet hier aber weniger damit, daß neue Gewerkschaften durch die Tätigkeit der kommunistischen Mitglieder entstehen, sondern die Aufmerksamkeit der Gewerkschaften auf sich zu ziehen, indem man die Rechtsradikalen zu Vorhaken in die Öffentlichkeit dringt über angebliche Mißstände und Missverhältnisse. Die Reichsregierung ist sich jedoch sicher, daß eine solche Taktik der Kommunisten leicht zu durchschauen ist und wird den notwendigen Maßnahmen zuvorkommen mit Nachdruck entgegenzutreten, wo notwendig in einen Ausnahmezustand alle nötigen Handhaben benutze.

Neue Schwierigkeiten im besetzten Gebiet.

Dadurch, daß am 15. April die Mietverträge ablaufen, und eine anderweitige Regelung noch nicht in Aussicht steht, ist die Situation im Ruhrgebiet schon bedrohlich geworden. Sie wird aber noch verschärft durch den zunehmenden Ausbruch sozialer Kämpfe zwischen Bergarbeitern und Bergwerksbesitzern. Der Zechenverband hat jede Verhandlung der geforderten Lohnsteigerungen der Bergarbeiter abgelehnt. Die Bergarbeiterverbände haben als Antwort sofort das Abkommen über die Lohnsteigerung gestrichelt. Eine Einigung scheint vor der Hand unmöglich. Wie die Wirtschaft des Ruhrgebietes und die allgemeine Volkswirtschaft jetzt eine neue Stilllegung der Kohlenwerke überdauern tragen soll, bleibt unersichtlich. Hoffentlich greift das Reichsarbeitsministerium schnell und nachdrücklich ein, um den Ausbruch einer Krise zu verhindern, die nur die Radikalisierung der Arbeiterschaft mächtig fördern und die kommunistischen weiteren Material für ihre Propaganda liefern würde. Die Moskauer Internationale arbeitet in diesem Sinne fleißig, um der Londoner Arbeiterregierung einen politischen Erfolg unmöglich zu machen. Sie steht mit ihrer Propaganda hinter dem großen englischen Streik, sie ist auch entschlossen, jede Beunruhigung des deutschen Wirtschaftslebens zur Erzeugung neuen Zündstoffes und neuer Zustandsbedingungen zu benutzen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 3. April 1924. Die Gewährung der Fürsorgeleistung. Durch den Mißstand für Volkswohlfahrt sind, wie der Amtliche Preussische Reichsanwalt mitteilt, die bisher mit der öffentlichen Fürsorge betrauten Stellen angewiesen worden, die Fürsorgeleistung zu gewähren. Die Regierungspräsidenten und Hauptverwaltungen sind mit ausreichenden Mitteln versehen, um die auftauchende finanzielle Schwierigkeiten zu beheben. Eine Lotterie für Sozial- und Kleinrentner. Der preussische Reichsanwalt hat der Deutschen Invalidenten in Berlin die Genehmigung erteilt, zu Gunsten ihrer Hilfseinrichtungen für Sozial- und Kleinrentner eine Lotterie mit einem Spielkapital von 540 000 Rentenmark zu veranstalten und einen Reinertrag von 150 000 Rentenmark zu veranlassen und die Lose innerhalb des gesamten preussischen Staatsgebietes zu vertreiben. Jubiläum. Dieser Tage feierte Herr Gastwirt Wiede, ein ununterbrochen sein Bier von der Herulesbrauerei her, 50 Jahre sind es, daß Herr Wiede seinen Mitbürger die Freude und Stammgäste verlebten im Hause des Wiede'schen einige hundert Stunden. Kirchhosch. Eine furchtbare Tragödie spielte sich im Kirchhosch ab. Der hiesige Lehrer unterhielt mit der Frau eines Kollegen in Sabithosch ein Liebesverhältnis. Die Frau aus dem Hause. Als Mittwoch früh das Schulhaus in Kirchhosch verschlossen blieb, öffnete man die Tür und fand den Lehrer mit seiner Geliebten erschossen auf dem Boden liegen. Schneebö. Gestern konnte der von Reudelsche Förster überlebte, sein 25 jähriges Dienstjubiläum feiern. Er wurde aus diesem Amt zum Reudelsche Förster ernannt und in eine höhere Tarifklasse versetzt.

Cassel. Mit dem 1. April treten bekanntlich die neuen Justizverordnungen in Kraft, die eine völlige Umwandlung der bisherigen Rechtsjustiz bedeuten. Die Strafkammer existiert nur noch als Berufungsinstanz. Die sogenannte „große Strafkammer“, die die Berufungen der großen Strafkammer bearbeitet leitet Landgerichtsdirektor Dr. Kaiser, die „kleine Strafkammer“ als Berufungsinstanz der Amtsgerichte mit einem Richter unter fünf Landgerichtsdirektor Dr. Kaiser, daneben treten jetzt auch wieder die Schwurgerichte in Erscheinung aus 3 Richtern und 6 Schöffen, die gemeinsam über Schuld- und Straffrage entscheiden.

Geh.-Rat v. Sachs kann auf eine 25 jährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Landestreditkasse zurückblicken. Allenmilan. Der Hauptlehrer Bitz, der vor seiner Pensionierung stand, wollte sich ein eigenes Haus bauen. An der er 30 Jahre gewirkt, ein eigenes Haus bauen. Beim Verbleiben kürzte in der Lehrgänge eine Wand ein und begrub ihn unter sich. Er konnte zwar herausgeholt werden, hatte aber solche Verletzungen erlitten, daß er a sbald verstarb.

Warburg. Ein Sohn und ein Neffe des Landwirts Geeler in Wormelieb wurden von herabstürzenden Steinmassen derartig verletzt, daß sie sofort tot waren.

Hannau. Die Nebenflüsse des Main führten seit Eintritt der Schneeschmelze Hochwasser. Weite Strecken des Ringzuges stehen unter Wasser.

Frankfurt. In einem Hause der Rhönstraße stürzte sich in einem Anfall von Geistesgefährtheit eine 52 jährige Frau aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße und war auf der Stelle tot.

Nothheim. Einen schweren Unfall erlitt in der hiesigen Aluminiumfabrik der etwa 15 Jahre alte Schieferlehrling Wilhelm Wettern von hier. Entgegen den Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften wollte er den Treibriemen auf eine Welle auflegen, während die Transmission noch lief. Der Lehrling geriet dabei mit den Rädern in den Riemen, wurde von der Transmission erfaßt und so lange herumgeschleudert, bis der Motor abgestellt war. Dem unglücklichen Jungen wurden Arme und Beine mehrmals gebrochen, auch innere Verletzungen wurden festgestellt. In schwerem letalem Zustand wurde er in das städtische Krankenhaus eingeliefert, wo ihm leider der rechte Arm sofort abgenommen werden mußte.

Dulersdorf. Die sechs Brände der letzten Zeit sind durch Brandstiftung angelegt. Der verhaftete Heinrich Schulze, ein Stiefsohn des Schneidemeisters Niehaus, ist geständig, die Schandfeuer angelegt zu haben und somit kommt als Haupttäter in Frage. Er beschuldigt als seinen Helfer den gleichfalls jugendlichen D. v. Sothen. Die Untersuchung muß die Mitschuld dieses Bürgschens jedoch erst ergeben. Sch. wurde an sämtliche Tatorte geführt, wo er genau zeigen mußte, wie die Brände angelegt waren. Die Erbitterung der Bevölkerung war beim Anblick dieses verwegenen Helden so groß, daß die Polizei ihn öfters schützen mußte.

Seilschaft. Anlässlich des goldenen Priesterjubiläums des bischöflichen Kommissarius Osburg wechselten Würden-träger der beiden großen christlichen Religionsgemeinschaften goldene Worte über den konfessionellen Frieden. Als Vertreter der Regierung sprach Regierungspräsident Thiede-mann-Erfurt. Er führte u. a. aus, jeder kenne das Wort vom „armen Eichsfelde“. Wenn es berechtigt ist, so jetzt in Bezug auf den Verkehr. Schwer sei es, das Eichsfeld zu besuchen, um zu ihm in persönliche Beziehung zu treten. Umso erfreu-licher sei es für ihn, gerade an einem Tage auf dem Eichsfelde weilen zu können, an dem es einen seiner edelsten und besten Söhne feiere. Viel habe er für das Fortkommen des Eichsfeldes getan. Die Tage, die er jetzt durchlebe, seien ein Aufzug all der Zeugen seines Schaffens. Wenn er — der Redner — aus Erfurt gekommen sei, um die Glückwünsche der Regierung zu überbringen, so sei es besonders geschehen, um dem Jubilar dafür zu danken, daß er stets ein hohes Staats-bewußtsein betätigt habe. Er habe selbst erlebt, daß sich eine Mauer zwischen den Staatsbürgern aufrichte und wisse auch, daß es leider noch Leute in Deutschland gebe, die nichts lernen und den Kampf im Innern wieder haben möchten. Mit Freude habe er empfunden, daß solche Vorkommnisse vom Volke nicht gemünzt werden. In einem Lande, das vorwärts kommen wolle, sei aber ein starkes Staatsbewußtsein nötig. Gehorsam und Autorität seien nirgendwo so vonnöten, wie im Staat. Dem Jubilar sei gewünscht worden, daß er Deutschlands Aufstieg noch erlebe. Er gehe weiter und wünsche, daß der erfahrene und treue Mann noch an dem Aufstieg mitarbeite. Namens der Staatsbehörden sage er ihm aufrichtigsten Dank dafür, daß er immer dafür eingetreten sei, dem Staate zu geben, was des Staates ist. Der Deutsche soll sich dem Vaterlande im treuen Gehorsam widmen, dann gebe es wieder aufwärts.

Vermischtes

Phantastische Meerungeheuer. Unter den Reptilien gib es eine Anzahl von so phantastischen schrecklichen Tieren, daß die bloße Beschreibung ihnen eigentlich gar keine Gerechtigkeit widerfahren lassen kann. Die Palme in dieser Hinsicht gebührt dem Moloch von Australien, der allgemein unter dem Namen „der dornige Teufel“ bekannt ist. Dies ist eine gedrungenen Eidechse, die ungefähr acht Zoll lang ist und eine schmutziggelbe Farbe mit erdbräunen Flecken hat. Von der Spitze der Nase bis zum Ende des Schwanzes ist sie über und über mit Stacheln bedeckt. Die größten Stacheln wachsen auf dem Kopfe und sehen wie zwei gebogene Hörner aus. Die Füße sind mit scharfen, starken Klauen bewehrt. Die Krallen Eidechse, ein anderes aufrichtiges Reptil, legt sich, wenn sie aufgestöbert wird, auf die Hinterfüße und spreizt sofort einen großen Halsstrang auseinander. Dabei krümmt sie ihren schlangenartigen Schwanz und öffnet ein Maul voller nadelspitzer Zähne. Der Stachelrochen, ein abscheuliches Wesen, hat einen mächtigen Schwanz mit einem scharfen Stachel, welcher Gift ausstrahlt, wie die Giftzähne einer Schlange. Die tropischen Meere sind voll von phantastischen Fischen, die mit schrecklichen Stacheln und langen, bedrohlichen Zähnen bewaffnet sind. Nicht alle sind so schlimm wie sie aussehen. Aber es ist doch eine allgemeine Regel, daß ein häßlicher Fisch auch ein gefährlicher Fisch ist.

Hugo Munzer / Spangenberg

Fernspr. 27 * Buchdruckerei * Fernspr. 27

Empfehle mich für Anfertigungen aller Arten von Drucksachen als: Formulare aller Art, Rechnungen, Briefbogen und Briefumschläge, Postkarten, Mitteilungen, Quittungen, Zirkulare, Preislisten, Aviskarten, Programme, Mitgliedkarten, Statuten, Diplome, Plakate, Einladungskarten, Verlobungs- und Vermählungskarten, Visitenkarten und sonstige im geschäftlichen Leben gebräuchliche Artikel.

Geschmackvolle Ausstattung

Schnellste Lieferung

P. Eugenhain / Cassel

Sonderhaus für Damenpug

Hohenzollernstraße :: Ecke Weisenburgstraße
2 Minuten vom Ständepiaz

zeigt hierdurch den Eingang
häuslicher Modellen in **Damenhüten** ergebenst an.

Große Auswahl in

Lederhüten, Gummihüten

Uebergangshüten in Seide, Stoff, Brocat usw.

Modellhüte.

Umpresshüte liefere schnellstens billigt. Umarbeitungen nach Modellen preiswert

J. Bachmann

Eisen-Metall- und
Maschinengroßhandlung

Cassel

Wagnerstraße 7/9
Friedrich 1103 und 1135

Anfang ganzer Betriebe zum
Selbstabbruch

Eigene Reparaturwerkstatt
Nebenernahme von Eiseninstruk-
tionen, Apparatebau usw.

Autogen, Schweißerei

Lager in Transmission und
Zubehörsätzen

Kreisfägelager und Kreisfägel-
blätter

Flaschenzüge

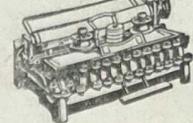
„Gemischter Chor“,
heute Abend
Gesangstunde

Konkurrenzlos!

Hasela



Klimax



Hassia

für die großen
Klimax

für die kleineren
Büros.

Die besten und
billigsten Maschinen.
Das Vollkommene
was an

Schreibmaschine

in dieser Preislage auf
Markte ist.

Verlangen sie sofort Offen-
Lieferung vom hiesigen Lager

BelAufgab. v. Referenzen Zahlungs erleichtert

C. SCHEFER

Fabrik-Lager **Cassel** Orleanstr.

Große Auswahl
in

Schwarzen u. braunen

Herren, Damen,

Knaben u. Mädchen

Schuhen u. Stiefeln

Fronz Siebert

Telefon 60

Obertor 185

Anfertigung nach Maß und Reparatur werden zu den
billigsten Tagespreis ausgeführt.

Empfehlen:

Am. Sup. 7x10	Weizenfuttermehl
Am. Sup. 5x10	Roggenmehl
Schw. Ammoniat	Weizenmehl
Thomasmehl	Cotostuchen
Kalkstickstoff	Destuchen
Kali	Kleie
Superphosphat 18x19%	

Deutsche Landwirtschaftliche
Hauptgenossenschaft

(Kornhaus Corbach)

Zweigstelle:
Frielendorf

Verkaufsstelle:
Spangenberg

Ausgabetermine:

Montag, Mittwoch u. Freitag
bei Gutsbesitzer Salzmann.

Ortskartell Spangenberg
des deutschen Beamtenbundes.

Versammlung

Sonabend, den 5. April 1924, nachmittags von
7 Uhr ab bei Beckram.

Tagesordnung:

1. Vortrag eines Vorstandsmitgliedes des Provinzial-
kartells Cassel-Nord über wichtige Beamtenfragen.
2. Stellungnahme des Beamtenbundes zu den Reichstags-
und Gemeindevahlen.
3. Vorstandswahl.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand

Elfriede Engelbert
Rudolf Goldschmidt

Verlobte

CASSEL

BÜREN

i. Weiff. — (z. Zt. Cassel)

April 1924

Beabsichtige mein

Grundstück

1/2 Acker

(Bauplatz auf der Au, früher Bender)

zu verkaufen

Reflektanten wollen schriftliches Ange-
bot, bis 7. April an mich richten.

Ww. Johanna Meurer

Dienstmädchen

sucht

Richard Mohr

**Kriegsbeschädigten- u. Hinterbliebenen-
Vereinigung (Zentralverband) Spangenberg**

Sonntag, den 6. April nachmittags 1 Uhr im
Ratskeller

äußerst wichtige Versammlung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht, da
Beschlüsse von großer Tragweite zu fassen sind.

Der Vorstand

Inserieren bringt Gewinn!

Zür
Konfirmanden

Hüte, Mägen
Wäsche, Kravatten
Hemden
Hosenträger
Schirme, Taschen-
tücher bekannt billig

London

Cassel, Marttgasse 10

Staatl. Schaupsp
zu Cassel.

Freitag, 4. April Gechl. B.
„Jubith“ 7 1/2—10 1/2
Stadthalle: IV. Orchester
— R. S. 4 — Leitung: J.
Laugs. Gast: Alma
Berlin (Violine). Wer
folge: Goldmart: Ein
Hochzeit. Bruch: Violin
zett D moll. Von
Symphonie (Aus der
Welt) Anf. 8 Uhr.
Kartenverkauf ab Don-
31. März. Tagespreis
Wrt. 2.50 u. 0.75.



Original
Kieler
Kleidung

Mr. Knaben
und Mädchen

Louis Dietrichs

Wilhelm-
straße 19

Amtlicher Teil

Feldhüter.

Der städtische Vorarbeiter Konrad Rülmer ist
Wirkung v. 1 April 1924 ab zum städtischen Feld-
und vom Herrn Regierungs-Präsidenten als solcher
tigt worden.

Spangenberg, den 27. März 1924.

Der Magistrat
Squier.

Einreichung der Wahlvorschläge.

Für die Wahl zu der Gemeindeverwaltung Stad-
ordnerversammlung sind die Wahlvorschläge spä-
am 17. April 1924 bei dem Vorsitzenden des Wah-
lchusses (Bürgermeister) schriftlich einzureichen.

Den Parteien wird dringend empfohlen, die aus-
liche Bekanntmachung im Star der Ratskellerwirt
(Schaufkasten) zu beachten.

Spangenberg, den 2. April 1924.

Der Magistrat
Squier.